Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 37

Artikel: Moderne Installation und deren Beziehung zum Eigenheim

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580719

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderne Installation und deren Beziehung zum Eigenheim.

(Mitgeteilt von Munzinger & Co. in Zürich.)

Die **Wasserversorgung** nimmt einen breiten Raum im Wohnwesen ein. Sei es, daß ein gutes Wasser zu Genußzwecken vorhanden sein muß, sei es, daß man eine ausreichende Verteilung des Wassers in die verschiedenen Räume wünscht zu Koch- und Reinigungszwecken, kurz, die Zeiten, wo vor dem Haus ein Brunnen stund, sind längst vergangen. Wie der Kachelofen der Heizung ins Reich der guten alten Zeit gehört, so ist es ein Traum vergangener Zeiten, als die Mägde sich die interessanten Geschichten am Brunnen erzählen konnten. Der moderne Mensch will nur den Hahnen drehen, so muß an jeder passenden Stelle Wasser zur Verfügung stehen und zwar nicht allein kaltes, sondern, man geht noch weiter, auch warmes Wasser will man überall haben. So ändern sich die Zeiten und so schreitet der Komfort weiter!

In den meisten Fällen wird es nun nicht nötig sein, daß man für das Eigenheim eine eigene Wasserversorgung

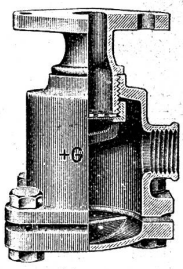

Fig. 1

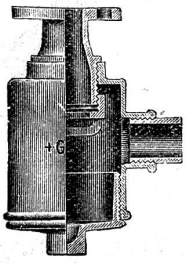

Fig. 2

anlegen muß. Dies trifft wohl nur für das Landhaus zu und so wollen wir uns es in diesen Abhandlungen ersparen, die verschiedenen Methoden der Wasserversorgung zu besprechen. Es dürfte dies an anderer Stelle angezeigt sein, denn es ist dies auch ein sehr interessantes Thema.

Der Anschluß an eine öffentliche Wasserversorgung ist leicht gegeben und liegt nur die Frage nahe, unter welchen Verhältnissen die Verteilung im Innern des Gebäudes vorsichgehen kann. Da sprechen in erster Linie die Druckverhältnisse und dann die Beschaffenheit des Wassers selbst mit. Der Druck kann ein sehr verschiedener sein und soll er zumindest so stark sein, daß das Wasser ohne Zuhilfenahme einer Pumpe oder sonstiger mechanischen Kraft bis in die obersten Teile des Hauses geleitet werden kann.

Es sind nicht selten Fälle vorhanden, daß dies auch bei Anschluß an Ortswasserversorgungen seine Schwierigkeiten hat. Wir haben in der Schweiz noch einige Städte und Gemeinden, welche das Wasser nach Minutenliter abgeben und der Hausbesitzer sich eine Vorratsquelle schaffen muß. Es wird dann das Wasser zu einem auf dem Dachboden aufgestellten Reservoir geleitet, welches je nach Größe des Hauses einen bestimmten Inhalt hat. Von diesem Reservoir aus wird dann das ganze Haus versorgt. Ob diese Art von Wasserversorgung gerade hygienisch ist, darf wohl mit Recht bezweifelt werden, denn jedes Wasser führt Verunreinigungen mit sich, die sich in diesem Fall leicht ablagern können. Zu Genußzwecken dürfte man dieses Wasser wohl kaum gerne verwenden. Für die Anlage des Verteilungsnetzes hat dagegen eine solche Wasserversorgung manches für sich, indem sie als Niederdruckanlage Sicherung gegen Rohrbrüche und Rückschläge in den Leitungen, wie dies bei einer Hochdruckanlage vorkommen kann, bietet. Wo hohe Druckverhältnisse vorherrschen, ist auch die Installation der verschiedenen Apparate mitunter eine schwierige Sache, weswegen man dann gerne den Druck durch Einschaltung geeigneter Reduzierventile zu verringern sucht.

Ferner kann das Wasser Unreinlichkeiten mitführen, ohne daß es gerade gesundheitsschädlich sein muß und verweisen wir besonders auf die Beimischung von Sand. Dieser ist manchesmal die Ursache von Funktionsstörungen bei angeschlossenen Apparaten und muß man sich nach Möglichkeit dagegen schützen.

Man baut deswegen in solche Leitungen, die ein Mitführen von Sand voraussetzen lassen, am besten einen sogenannten Sandfänger ein, welche sich in der dargestellten Ausführung bestens bewährt haben (Fig. 1 und 2).

Die Verteilung des Wassers erfolgt in einem Wohnhaus am besten vom Keller aus in geteilten Leitungen

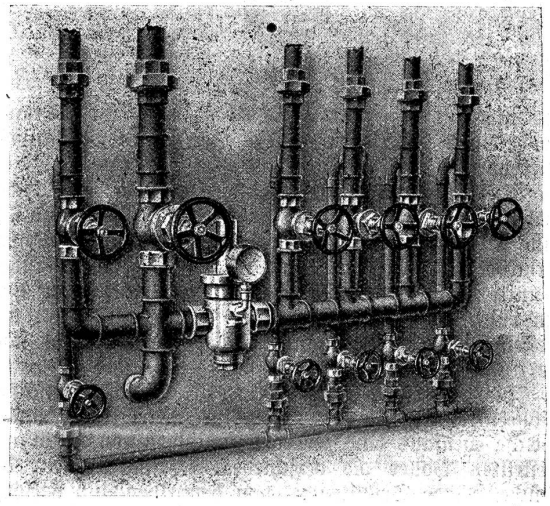

Fig. 3

und erstellt man zu diesem Zweck sogenannte **Batterien.** Verschiedene Stränge führen in die Stockwerke und trennt man je nach der Größe der Gesamtanlage die Küchen, Waschküchen, Bäder, Klosette ꝛc., damit wenn an einer Leitung etwas zu reparieren ist, nicht das ganze Haus ohne Wasser sein muß. Dann lassen sich durch die Teilung auch kürzere Wege zu den einzelnen Apparaten erreichen, so daß das Wasser nicht durch das ganze Haus fließen muß, wenn an einer entgegengesetzten Seite solches entnommen wird.

Fig. 3 zeigt uns eine solche „Batterie", wie sie in erwähntem Hause montiert ist. Man hat hier zwei verschiedene Anlagen für die Wasserversorgung erstellt und zwar zwei Stränge unter dem normalen Druck der Wasserleitung ca. 8 Atm. und die übrigen mittelst eines Reduzierventiles unter einen niederen Druck (etwa 3 Atm.) gebracht. Erstere Leitungen führen zum Dachboden, Garten und Waschküche. Wegen der angeschlossenen Feuerleitung, der Gartenhydranten und der in der Waschküche montierten Waschcentrifuge (Auswringmaschine) hat man den hohen Druck für diese Stränge beibehalten. Alle andern Apparate sind an den reduzierten Druck angeschlossen. Bei der Batterie hat man keine Durchgangshähne mit direkt angesetzten Entleerungshähnen verwendet, sondern die Entleerung der einzelnen Falleitungen durch besondere Rohre mit eingeschaltenen Durchgangsventilen hergestellt. Diese Entleerungsleitungen sind in einer horizontalen Leitung zusammengeführt und münden in einem freien Auslauf über ein Ausgußbecken aus. Das lästige Tropfen etwa undicht werdender kleiner Ent-

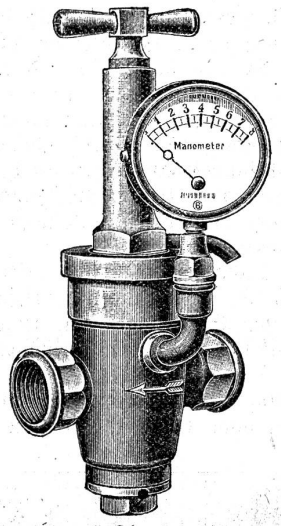

Fig. 4

leerungshähnchen fällt hierbei weg und macht das ganze wohl einen bessern Eindruck als die alten Installationsmethoden.

Das **Reduzierventil**, System Brandenberg, hat sich in tausenden Exemplaren schon bewährt und läßt eine Druckverminderung von höchsten normalen Wasserdruckverhältnissen bis unter 1 Atm. bei zuverlässiger Funktion zu (Fig. 4). Der reduzierte Druck bleibt auch im ruhenden Zustand derselbe. Die Ventile sind aus bestem Material (Rotguß) hergestellt und innen stark verzinnt.

Die Leitungen sind durchweg aus schmiedeisernen Röhren hergestellt, wie auch die Warmwasseranlage, welche ebenfalls eine zentrale ist, indem von einem aufgestellten Boiler die verschiedenen Zapfstellen in der Küche, Bäder, Toiletten rc. von demselben aus versorgt werden. Wir werden auf diese Anlage im nächsten Artikel zurückkommen.

Als willkommenes Ausrüstungsstück in der modernen Waschküche darf man eine **Wäschecentrifuge** bezeichnen. Diese sollte in keinem größeren Haushalt fehlen, denn es wird eine erkleckliche Menge Zeit gespart. Wo man mit den Arbeitskräften sowieso immer etwas im Konflikt liegt, wie dies bei den Waschfrauen zutrifft, wird man gerne versuchen, die mangelhaften Interessen solcher Personen zu ersetzen. Die Wäschezentrifuge wird selbsttätig durch den Wasserdruck betrieben, indem ein kleiner Strahl von zirka 3 mm genügt, die Wäschetrommel in

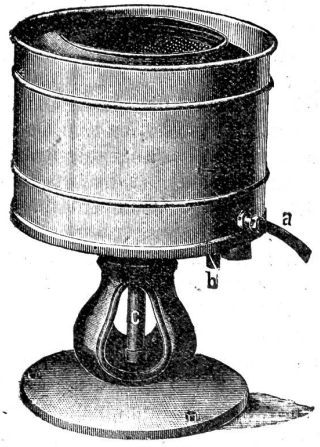

Fig. 5

rotierende Bewegung zu setzen. In wenigen Minuten wird der letzte Tropfen Wasser aus der Wäsche geschleudert und da diese keinerlei Reibungen auszuhalten hat, wird sie vollkommen geschont, eine Beschädigung der Wäsche ist also vollkommen ausgeschlossen. Der Wasserverbrauch ist minimal und bei einem Druck von 3 Atm. an arbeitet die Maschine zuverlässig und sicher.

Die in Fig. 5 dargestellte Wäschecentrifuge, System Brandenberg, ist in solider Arbeit ausgeführt. Die Trommel, welche die Wäsche aufnimmt, ist aus 2 mm

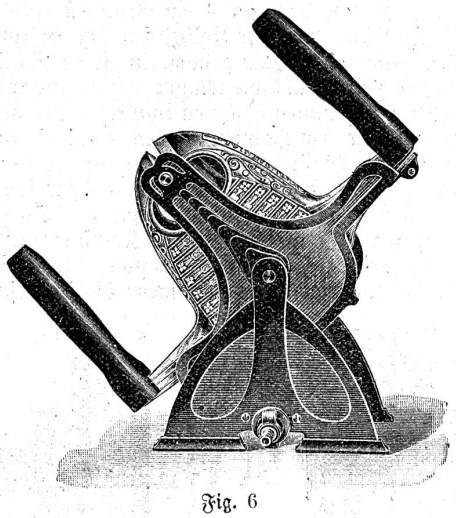

Fig. 6

starkem Kupfer gefertigt und schwer verzinnt. Sie hat eine dreifache Kugellagerung bei starker Welle, welche die horizontalen, wie vertikalen Stöße ausgleicht. Wo man keinen direkten Anschluß an die Wasserleitung erstellen kann, wird diese Centrifuge auch für Handbetrieb geliefert.

Die weiteren Ausrüstungen der Waschküche bestehen in den Bügeleinrichtungen, welche entweder durch gewöhnliche Koaksöfen oder aber durch **Gasbügelapparate** ausgeführt werden. Die Verwendung letzterer ist mannigfach und geben wir einige dieser Einrichtungen in Fig. 6

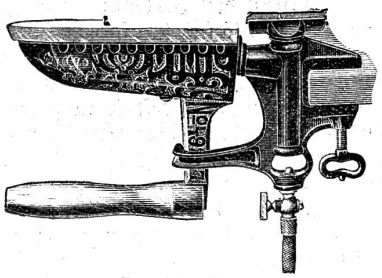

Fig. 7

und 7 wieder. Erstere sind sogenannte Kippapparate, bei welchen man immer mit drei Eisen arbeiten kann, indem ein Eisen in Benützung ist, während das zweite erhitzt wird. Das dritte Eisen wird vorgewärmt auf der oberen Fläche des Kippapparates. Die in Fig. 7 dargestellten Einrichtungen haben sich in vielen Gegenden gut eingebürgert und werden solche einteilig oder zweiteilig geliefert. Bei den ersteren kann man mit zwei, bei den letzteren mit vier Eisen arbeiten, welche in verschiedenen Gewichten hergestellt werden.

Ferner verwendet man als Gasbügeleisen auch solche mit direkter Heizung, welche eine gleiche Ausstattung haben, wie die bekannten elektrischen Bügeleisen, dagegen aber einen höheren Hitzegrad bei geringeren Betriebs-

kosten besitzen. Diese Eisen werden im Gewichte von 3 und 4½ kg angefertigt und haben einen geringen Gasverbrauch.

Ist eine geregelte Buchführung auch für den kleinen Geschäftsmann notwendig?

Es ist wahr, in dieser Zeit des immer weiter schreitenden Einflusses des modernen Geschäftsgeistes sollte es eigentlich überflüssig erscheinen, eine derartige Frage überhaupt noch zu stellen. Aber leider weiß man nur zu gut, daß es auch heute noch unendlich viele kleine Geschäftsleute gibt, die der Meinung sind, ihr Geschäft, allenfalls aber auch die zur Unterstützung ihres guten Gedächtnisses gemachten Aufzeichnungen in Notizbüchern und auf Zetteln, also ohne jede Buchführung, lassen zu können. Und kommen schließlich doch bei dieser Sorglosigkeit in solchen Dingen aus den Unannehmlichkeiten, Irrtümern und Fehlern nicht heraus, ganz abgesehen von dem dadurch entstehenden Ärger und Verdruß und gar zu schweigen von dem Verlust an Zeit, an Geld. Denken wir dabei nur einmal an Prozesse aller Art, an mögliche Auseinandersetzungen zwischen Teilhabern, an einen Geschäftsverkauf, an Zahlungsschwierigkeiten und Konkurse oder an sonstige im Geschäftsleben jeden Tag mögliche Vorkommnisse, die schwere Folgen nach sich ziehen können, wenn nicht eine geregelte Buchführung vorhanden ist.

Viele werden einwenden, daß es einem vielbeschäftigten Geschäftsmann, Handwerker oder Gewerbetreibenden an der für derartige Arbeiten so notwendigen Ruhe und Zeit fehle, und es soll zugegeben werden, daß gerade diese Geschäftskreise selten imstande sind, nach des Tages Last und Mühe sich abends noch mit der Einrichtung und Führung der Bücher zu beschäftigen. Aber dessenungeachtet bleibt doch die Notwendigkeit für alle bestehen, wenigstens die unentbehrlichsten Bücher in Ordnung zu halten, um sich nicht selbst zu schädigen und jede Übersicht über die Vermögenslage zu verlieren. Vielfach besteht auch gerade im Handwerkerstande eine gewisse Abneigung gegen alle Schreibereien und leicht hält man die für die Buchführung erforderliche Arbeit für überflüssig und nutzlos. Anderseits sind aber auch heute schon viele kleinere Geschäftsleute von dem Nutzen einer ordnungsmäßigen Buchführung überzeugt, und manche haben vielleicht schon selbst versucht, durch das Studium irgend eines der vielen existierenden Lehrbücher über Buchführung sich Kenntnisse auf diesem Gebiete anzueignen. Aber die meisten kommen dann wohl nicht dazu, die so erlangten theoretischen Kenntnisse in die Praxis zu übertragen, oder sie bleiben auf halbem Wege stehen, weil es ihnen nicht gelingen will, ohne praktische Anleitung in die Mysterien der Buchführung einzudringen. Und das ist leicht verständlich. Denn gerade bei der Erlernung der Buchführung ist die praktische, an Hand von Beispielen erteilte Anleitung einfach nicht zu entbehren.

Allen diesen Geschäftsleuten würde am besten dadurch zu helfen sein, daß sie sich zur Erledigung der Buchführungsarbeiten einen tüchtigen Buchhalter engagieren und damit aller Sorge über diesen Punkt enthoben wären. Nun sind jedoch bekanntlich wirklich tüchtige und erfahrene Buchhalter gesucht und auch nur gegen entsprechende hohe Bezahlung zu haben, der Umfang eines Geschäftes läßt aber gewöhnlich eine so hohe Ausgabe für Gehalt nicht zu oder bietet auch nicht die volle Beschäftigung für eine solche Kraft. Infolgedessen kann es für alle diese kleinen Geschäftsleute, seien es nun Gewerbetreibende oder Handwerker, nur den Ausweg geben, solche Buchführungsarbeiten durch sachverständige Bücherrevisoren im Abonnement erledigen zu lassen. Diese aus der Praxis hervorgegangenen Herren, denen ein reiches Wissen und große Erfahrung auf diesem Gebiete zur Seite stehen, sind wohl die geeignetsten Beiräte für jenes geschäftliche Unternehmen. Die Kosten eines solchen Buchführungsabonnements sind so gering, daß sie gegenüber den bedeutenden Vorteilen, die eine ordnungsmäßige Buchführung und die jährliche Inventur- und Bilanzaufstellung bietet, überhaupt nicht in Betracht kommen. Denn nur durch eine geordnete Buchführung ist es möglich festzustellen, welches Vermögen vorhanden ist und welche Reingewinne oder Verluste erzielt werden; sie allein gibt die Übersicht über alle Schulden und Forderungen und sagt auch dem Geschäftsmann, wo eventuell gespart werden muß und wo der Hebel anzusetzen ist, wenn einmal das Geschäft nicht so geht, wie es gehen sollte. Klarheit und Übersichtlichkeit in allen geschäftlichen Vorfällen kann allein nur durch eine Buchführung erzielt werden, sie sollte daher unentbehrlich für jeden denkenden und vorwärtsstrebenden Geschäftsmann sein, der nicht nur den gesetzlichen Vorschriften genügen, sondern dadurch seinem Betriebe jenes Maß von Ordnung, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit geben will, wie es nun einmal das modern geleitete Geschäft verlangt. Wer sich also vor Unannehmlichkeiten schützen, Verluste vermeiden und vorwärts kommen will, der zögere keinen Augenblick mit der Einrichtung einer geregelten Buchführung durch einen erfahrenen Fachmann.

Holz-Marktberichte.

Rheinischer Holzmarkt. Das Geschäft in geschnittenen Tannen- und Fichtenhölzern bewegte sich im allgemeinen in engen Bahnen, da die schwach beschäftigte Bauindustrie nur kleinere Anforderungen an den Markt stellte. Nur vereinzelt gingen größere Bestellungen für staatliche oder städtische Bauten ein, wie auch ab und zu von Militärbehörden ansehnliche Posten schwacher Bauhölzer für Lazarett- und Baracken bau bestellt wurden. Zur Unterhaltung regelmäßigen Betriebes reichte aber der Auftragbestand bei den süddeutschen Sägewerken im allgemeinen nicht aus. Ein Teil der Schwarzwälder Sägewerke arbeitete infolgedessen in beschränktem Umfang, einzelne Sägewerke hatten ihren Betrieb auch ganz eingestellt. Die Stimmung am Bauholzmarkt war im allgemeinen nicht fest. Man begegnete vielen niedrig gehaltenen Angeboten, ohne daß jedoch die Kauflust dadurch angeregt wäre. Im Durchschnitt wurden neuerdings für mit üblicher Waldkante geschnittene Tannen- und Fichtenhölzer mit regelmäßigen Abmessungen etwa Mk. 42—42½, für vollkantige Ware Mk. 43½—44 und für scharfkantige Mk. 45—46 das m³, frei Eisenbahnwagen Mannheim, Ludwigshafen und Worms, verlangt. Sehr lange und starke Hölzer bedangen entsprechend mehr. Den Einschnitt von Tannen- und Fichtenblockware schränkten die Sägewerke durchweg ein, wobei sie dem schwachen Bedarf Rechnung trugen. Einzelne Posten dieser Ware wurden billig angeboten. Das Geschäft in Kiefernschnittware lag ziemlich ruhig. Starkem Angebot begegnete man in Kiefern-Modellhölzern, welche aber bei der schwachen Beschäftigung vieler Maschinenfabriken in größeren Posten nicht abgesetzt werden konnten, selbst wenn die Preisforderungen noch so günstig schienen. Auch der Absatz von Kiefern-Glaserhölzern (unbesäumter Kiefernblockware) entsprach nicht dem Angebot, das sich vorwiegend auf mittelgute und geringe Beschaffenheiten erstreckte. Geschnittene Buchenblockware fand nur ab und zu Absatz; gering war der Bedarf des Baufachs. Für Treppentritte wurden nur kleinere Mengen benötigt. Die